

Frauenringstag 2015:

Anita Augspurg und Lida Gustava Heymann

Anita Augspurg (1857 - 1943) wird in Verden an der Aller als Tochter eines Anwalts geboren.



Sie wird in ein liberales gelehrtes Elternhaus hinein geboren, ihr bleibt als Mädchen eine weiterführende Schulausbildung und ein Studium jedoch verwehrt.

Nach Abschluss der höheren Tochterschule hilft sie in der Kanzlei ihres Vaters mit, in der sie jedoch nur einfache Hilfsarbeiten ausführen darf. 1878 beginnt sie an einem privaten Lehrerinnenseminar eine Ausbildung für das Lehramt an höheren Mädchenschulen, in Berlin, die einzige gesellschaftlich akzeptierte, anspruchsvollere Ausbildungsmöglichkeit für bürgerliche Frauen (und legt dort ein Jahr später ihr Examen ab.

Ab 1881 beginnt sie sich schließlich auch aktiv politisch für die Frauenrechte zu engagieren.

Zunächst setzt sie sich für die Mädchenbildung im Frauenbildungsverein ein. Insbesondere das Recht der Frauen auf akademische Bildung ist ihr dabei ein Anliegen. Auf Initiative des Vereins wird 1893 das erste deutsche Mädchengymnasium in Karlsruhe gegründet.

In Folge der Diskussionen um die Einführung eines allgemein verbindlichen Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB), das keine ehe- und familienrechtlichen Verbesserungen für Frauen, sondern sogar eine teilweise weitere Entrechtung der Frauen vorsah, setzt sie sich verstärkt mit der Rechtstellung der Frauen auseinander. Sie erkennt dabei die Notwendigkeit juristischer Kenntnisse innerhalb der Frauenbewegung um die Rechte für Frauen verteidigen und einfordern zu können und nimmt daraufhin ein Jurastudium in Zürich auf. In Deutschland ist den Frauen eine akademische Ausbildung immer noch verboten, weshalb sie ins Ausland gehen muss. Sie studiert und promoviert dort und kehrt anschließend als **erste promovierte deutsche Juristin** nach Deutschland zurück.

In Berlin engagiert sie sich von nun an aktiv für die Rechte der Frauen im Bürgerlichen Gesetzbuch. Sie startet eine Kampagne zur Reformierung des Bürgerlichen Gesetzbuches und bringt zusammen mit weiteren Aktivistinnen mehrere Petitionen zum neuen Familien- und Frauenrecht ein.



1896 lernt Augspurg auf der Internationalen Frauenkonferenz/ dem ersten internationalen Frauenbewegungskongress in Berlin **Lida Gustava Heymann** kennen, ihre spätere Lebens- und Arbeitsgefährtin. Zusammen mit anderen radikalen Verbündeten wie Minna Cauer und Hedwig Dohm

gründen Augspurg und Heymann den "**Verband fortschrittlicher Frauenvereine**". Dieser stellt als radikaler Flügel der Frauenbewegung einen Gegenpool zu den konservativen Frauenvereinen dar. Dieser setzte sich für politische Rechte von Frauen, allen voran das Wahlrecht und die gleiche Bildung für Mädchen ein. Ihnen ging es dabei um eine Angleichung der Stellung von Frauen an die der Männer, sie kämpften für Geschlechtergerechtigkeit und übten Kritik an der patriarchalen Gesellschaft. Damit gingen sie weit über den Kampf um formale Gleichberechtigung, der konservativen Bewegungen, hinaus. Anita Augspurg war eine Rebellin in ihrem Denken und Handeln, ihren Gegnerinnen missfiel sie, ihre Befürworterinnen bewunderten sie, gleichgültig war sie niemandem.

Zitate

„Frauen und Mütter Deutschlands, die ihr diesen Weltkrieg mit erlebt habt, müsst ihr nicht alle bereit sein, zu tun, was in euren Kräften steht, die kommenden Geschlechter vor gleichen Katastrophen zu bewahren.“

(Anita Augspurgs am Ende des Ersten Weltkriegs in einem Aufruf zusammen mit Lida Gustava Heymann)

„Die Frauenfrage ist zwar zum großen Teil Nahrungsfrage, aber vielleicht in noch höherem Maße Kulturfrage, (. . .) in allererster Linie aber ist sie Rechtsfrage, weil nur von der Grundlage verbürgter Rechte (. . .) an ihre sichere Lösung überhaupt gedacht werden kann.“

(Anita Augsborg)



Lida Gustava Heymann (1868–1943) wird am 15. März 1868 in Hamburg geboren. Sie ist das mittlere von fünf Mädchen, ihre Mutter Adele von Hennig und der 30 Jahre ältere Vater Gustav Christian Heymann halten Lida von der Außenwelt fern. Sie bekommt Hausunterricht und besucht später, von einem Diener begleitet, eine Töchterschule. Zwischen ihrem 17. und 28. Lebensjahr führt sie ein unausgefülltes „Höhere-Töchter-Leben“ ohne Aufgabe, das sie deprimiert.

Die deutsche Frauenrechtlerin und Publizistin gilt als eine der bedeutendsten, schillerndsten und kreativsten Vertreterinnen des radikalen Flügels der Historischen Frauenbewegung.

Zunächst setzt die Hamburger Patriziertochter ihr Vermögen für unterprivilegierte Frauen und Kinder ein: Sie gründet Deutschlands erstes Frauenzentrum, finanziert Mittagstische für Arme und Zufluchtsstätten für Prostituierte, deren Leben sie in der Hamburger Hafengegend nachts in Männerkleidung erkundet, und richtet die erste Handelsschule für Mädchen ein. Dann engagiert sich Heymann auch politisch für Frauenrechte und bedient sich dazu ungewöhnlicher Methoden. Sie initiiert eine **Steuerverweigerungskampagne** für Frauen, weil diese kein Wahlrecht haben; sie verklagt den Hamburger Senat wegen Zuhälterei.

Heymann schließt sich dem radikalen Flügel der Frauenbewegung an, der, im Gegensatz zum „gemäßigten“, einen naturgegebenen Unterschied zwischen den Geschlechtern bestreitet. Heymann: „Diese willkürlich, aber schlaue erfundene Einteilung männlicher und weiblicher Eigenschaften wurde durch Jahrhunderte von den Männern solange gepredigt und der Frau suggeriert, bis die domestizierten Weibchen sie gläubig anbeteten, ohne der vielen lebendigen Gegenbeweise zu achten.“



Gemeinsam mit ihrer Lebensgefährtin, der Journalistin und späteren Juristin **Anita Augspurg**, gründet sie den ersten deutschen Verband für das Frauenstimmrecht, kämpft für ein die Frauen nicht länger entmündigendes Familienrecht und für die Abschaffung des § 218. Nach Ausbruch des ersten Weltkriegs ist die Pazifistin Heymann die erste Stimme in Deutschland, die sich öffentlich gegen den nationalistischen Wahn ausspricht – und wird für ihre „**unpatriotische Propaganda**“ des Landes Bayern verwiesen. Bereits 1923 fordert Heymann, zusammen mit Augspurg, die Ausweisung Hitlers aus Deutschland. 1933 müssen die beiden Frauen, die schon jetzt vor Kriegsgefahr und Pogromen warnen, ins Züricher Exil flüchten, von wo sie nicht mehr nach Deutschland zurückkehren werden. In der Zeitschrift ‚*Pax International*‘ beklagt Heymann 1935 das Schweigen der Nachbarländer zum Hitler-Regime: „Im Herzen Europas werden Pogrome veranstaltet, und das zivilisierte Europa schweigt. (...) Es ist Komplize, weil es bedeutende Anleihen und Kredite gibt, Waren und Rohstoffe und dadurch zu Deutschlands Aufrüstung und Kriegsmacht beiträgt.“ Nach dem Einmarsch Hitlers in Österreich, der Übernahme von Böhmen und der Reichspogromnacht im Jahr 1938 fordert Heymann die Intervention der USA: „Wir wissen, dass die Gewaltmethoden des Faschismus durch pazifistische Mittel heute nicht mehr zu überwinden sind.“

Zitat:

„Die politischen Rechte bedeuten keineswegs das Dach oder die Wetterfahne, sie sind das Fundament, auf dem das Gebäude der Frauenfreiheit gegründet werden sollte.“

(Lida Gustava Heymann)

Links für weitere Informationen:

<https://www.dhm.de/lemo/biografie/anita-augspurg>

<http://www.fembio.org/biographie.php/frau/biographie/anita-augspurg/>

<http://www.bpb.de/gesellschaft/gender/frauenbewegung/35320/anita-augspurg>

<http://www.frauenmediaturm.de/themen-portraits/feministische-pionierinnen/lida-gustava-heyman/>

<https://www.dhm.de/lemo/biografie/lida-heyman>

<http://www.fembio.org/biographie.php/frau/biographie/lida-gustava-heyman/>